Was das wahre christliche Leben ausmacht – Teil 25

Die eigentliche Bedeutung des Christ-Seins

Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=PnIvlTk2MFE&feature=youtu.be
Dr. Albrecht Kellner – Wachstum durch Glauben – Teil 1

1. Warum eigentlich Glaube?

Ich beginne einmal mit der Frage: Warum eigentlich Glaube? Der erste Punkt dazu ist der allerwichtigste: Glaube ist die Umkehr des menschlichen Ur-Problems. Das menschliche Ur-Problem besteht im Misstrauen gegenüber Gott.

Wir wissen ja, dass am Anfang der Bibel Adam und Eva von der Schlange von einer gedanklichen Versuchung ergriffen wurden:

1.Mose Kapitel 3, Verse 4-5
4 Da erwiderte die Schlange dem Weibe: »Ihr werdet sicherlich nicht sterben (wie Gott gewarnt hatte)**; 5 sondern Gott weiß wohl, dass, sobald ihr davon esst, euch die Augen aufgehen werden und ihr wie Gott Selbst sein werdet, indem ihr erkennt, was gut und was böse ist.«**

Die Schlange behauptete: „Ihr werdet keineswegs sterben, wenn ihr von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen esst. Im Gegenteil: Gott enthält euch etwas vor."

Das ist das Grundproblem. Durch das Essen von diesem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen haben sie sich etwas einverleibt, wodurch sie fortan zu einer anderen Art wurden, nämlich einer, die UNABHÄNGIG VON GOTT selbst entscheidet, weil man eben Gott misstraut. Und das durchzieht bis heute die ganze Menschheit. Statt aus der Geborgenheit in der Liebe Gottes zu leben, führt der Mensch nun ein Leben in Eigenregie.

Seitdem hat Gott einen gewaltigen Plan, das wieder in Ordnung zu bringen. Der erste Schritt dazu ist durch eine geistliche Neugeburt die von Ihm gewollte Art des Menschen wiederherzustellen. Es geht nicht darum, dass der Mensch sich nur ein bisschen falsch verhält und er durch ein wenig Anstrengung wieder mit Gott ins Reine kommt. Nein, durch diese ursprüngliche Entscheidung ist der Mensch tatsächlich zu einer falschen Art geworden, so wie eine Katze eine andere Art als ein Hund ist und sie nie ein Hund werden kann.

So ist es auch hier. Das Ganze muss durch eine geistliche Neugeburt repariert

werden. Die Zielsetzung dieser geistlichen Neugeburt ist letztlich ein Wachstum und zwar indem das Misstrauen wieder durch Glauben und Vertrauen ersetzt wird. Darum geht es eigentlich beim geistlichen Wachstum. Die Zielsetzung dabei ist, dass der Mensch vom Leben in Eigenregie wieder zum Gottvertrauen, zu einem Glauben an Gott hinkommt.

Das ist deswegen so wichtig, weil es im Leben eines Menschen Situationen gibt, die er in eigener Regie nicht meistern kann!!! Solange unser Leben sozusagen happy-go-lucky dahinplätschert, wobei nichts aus dem Ruder läuft, braucht man diesen Glauben nicht. Es ist geradezu naheliegend, dass es Situationen im Leben eines Christen gibt, die er in eigener Regie nicht mehr meistern kann und jetzt auf ein Vertrauen in Gott angewiesen ist.

Also nicht erschrecken, wenn solche Situationen eintreten! Deswegen sagt Jesus Christus:

Johannes Kapitel 20, Vers 29
Jesus erwiderte ihm (Seinem Jünger Thomas)**: »Weil du Mich gesehen hast, bist du gläubig geworden. Selig sind die, welche nicht gesehen haben und doch zum Glauben gekommen sind!«**

Jesus Christus spricht hier von denjenigen, die in einer Situation nichts Konkretes in der Hand haben. Deshalb sollen sie auf die andere Seite – zum Glauben – übergehen und sagt mit anderen Worten: „Selig sind diejenigen, bei denen ICH im Glauben nicht nachhelfen muss." Dem ungläubigen Thomas musste Jesus Christus nach Seiner Auferstehung erscheinen und ihm die Wundmale von den Nägeln an Seinen Händen und Füßen zeigen, so dass dieser Jünger seine Finger darauf legen konnte. Jesus Christus spricht diejenigen selig, welche das Ziel der geistlichen Neugeburt, nämlich im Glauben zu wachsen, umsetzen.

Es gibt für uns wahre Christen Situationen in denen wir das „Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben" üben können.

Nicht umsonst sagt der Apostel Petrus in:

1.Petrusbrief Kapitel 1, Verse 3-7
3 Gelobt sei Der Gott und Vater unseres HERRN Jesus Christus, Der nach Seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen (lebensvollen) **Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, 4 zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt ist für euch, 5 die ihr in der Kraft Gottes DURCH DEN GLAUBEN für die Errettung** (das Heil, die Seligkeit) **bewahrt werdet, die (schon jetzt) bereitsteht, um**

in der letzten Zeit geoffenbart zu werden. 6 Darüber jubelt ihr, mögt ihr jetzt auch eine kurze Zeit (ein wenig)**, wenn es so sein muss, durch mancherlei Anfechtung in Trübsal versetzt sein; 7 dadurch soll sich ja die Echtheit EURES GLAUBENS bewähren und wertvoller erfunden werden als Gold, das vergänglich ist, aber durch Feuer in seiner Echtheit erprobt wird, und sich (euch) zum Lobe, zur Ehre und zur Verherrlichung bei der Offenbarung Jesu Christi erweisen.**

Das ist ganz entscheidend. Der Apostel Jakobus sagt es noch deutlicher in:

Jakobusbrief Kapitel 1, Verse 2-4
2 Erachtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen (Prüfungen, Anfechtungen) **geratet; 3 ihr erkennt ja, dass die Bewährung EURES GLAUBENS standhaftes Ausharren** (Geduld) **bewirkt. 4 <u>Das standhafte Ausharren muss aber zu voller Betätigung führen</u>, damit ihr vollkommen und tadellos seid und sich in keiner Beziehung ein Mangel an euch zeigt.**

Jakobus spricht hier natürlich nicht nur die Glaubensbrüder an, sondern auch die Glaubensschwestern. Es geht also bei diesen Versuchungen, Prüfungen und Anfechtungen um die Bewährung des Glaubens. Und die Formel für Glauben lautet: Vertrauen x Zeit. Dabei geht es nicht nur um ein kurzzeitiges Vertrauen, bis alles wieder in Ordnung ist. Das ist nicht mit diesem Vertrauen gemeint, sondern ein Vertrauen, das mit Ausharren verbunden ist. Eine wesentliche Ingredienz (Zutat) des Glaubens ist die zeitliche Dimension des Ausharrens. „Das Ausharren“, so schreibt Jakobus, „soll aber ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt“. Das ist der allerwichtigste Punkt, dass wir zu diesem verwegenen, unerschrockenen Glauben zurückkommen, der gegen den Augenschein wirkt und in solchen Situationen herausgefordert und gestärkt wird, in denen wir selbst nicht mehr weiterkommen. Das ist dann immer die Schule und der Moment, in dem wir sagen: „Okay, lieber Heiland, jetzt bin ich in der Schule. Und ich will diesmal einen guten Abschluss schaffen.“

Glaube ermöglicht die Mitarbeit mit Gott

Der Apostel Paulus sagt uns in:

1.Korintherbrief Kapitel 3, Vers 9
Denn Gottes Mitarbeiter (Gehilfen) **sind wir; Gottes Ackerfeld, Gottes Bau seid ihr.**

Gott möchte, dass wir an Seinem Plan mitarbeiten, nämlich anderen Menschen ebenfalls helfen. Das Problem dabei ist, dass die Kraft dazu NUR von Ihm kommt und nicht von uns.

- Wie kann man das umsetzen?
- Wie kann Gott uns mitarbeiten lassen, allerdings so, dass sichergestellt wird, dass keiner von uns sagen kann: „Die Kraft kommt von mir“. Denn sie kommt nur von Gott,

Da gibt es tatsächlich nur eine einzige Möglichkeit der Arbeitsteilung:

- Gott hat die Kraft und handelt
- Aber wir lösen diese Kraft durch unseren Glauben lediglich aus

Dazu sagt Jesus Christus:

Johannes Kapitel 15, Vers 5
„ICH bin der Weinstock, ihr seid die Reben: Wer in Mir bleibt und in wem ICH bleibe, der bringt reichlich Frucht; dagegen <u>OHNE MICH könnt ihr nichts vollbringen</u>.“

Die Kraft ist in Ihm, aber durch den Glauben lassen wir sie sozusagen durch uns, durch diese Reben, hindurchfließen.

Glaube ist Befreiung aus aller religiöser Anstrengung

Wie wir ja wissen, dass das Christ-Sein diametral entgegengesetzt zu allen religiösen Anstrengungen ist. In den Religionen muss man von einem religiösen Verhalten (aus Anstrengung) zu einem vermeintlichen erlösten Sein kommen. Im Christ-Sein ist es genau umgekehrt. Es fängt an mit dem erlösten Sein, was durch Glauben erfasst ist, und das führt zu einem Verhalten, welches von der Liebe von Jesus Christus zu uns getrieben wird.

Glaube verhindert alle Überheblichkeit und Vergleiche

Das ist eine ganz geniale Geschichte. Es gibt keine religiöse Leistung mehr. Da kann keiner sagen: „Ich bin besser als der Andere“, sondern nur ein gegenseitiges Dienen mit dem, was man geschenkt bekommen hat. Wir sind ja alle nur Beschenkte.

1.Korintherbrief Kapitel 4, Vers 7
Denn wer ist es, der dir ein Vorrecht (den Vorrang) **gibt? <u>Was besitzest du aber, das du nicht empfangen hättest? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich, als ob du es nicht empfangen hättest?</u>**

Das ist so genial, dass Paulus hier fragt: „Wer erlaubt dir, dich über den Anderen zu

erheben? Was hast du denn, was du nicht geschenkt bekommen hast?“

Und Jesus Christus sagt uns:

Matthäus Kapitel 20, Vers 26
„Bei euch aber darf es nicht so sein; wer unter euch als Großer dastehen möchte, der muss euer Diener sein.“

Bei diesem Dienen fällt einem kein Stein aus der Krone, weil man weiß, dass einem alles dazu ja geschenkt wurde und dem Anderen auch. Deswegen wird man gern einander dienen.

Glaube transportiert in bereits bestehende Realität

Dieser Punkt ist auch sehr wichtig. Eigentlich sind alle diese Punkt gleichsam bedeutsam. Ich weiß auch nicht, wo ich die Priorität setzen soll, aber vielleicht doch bei Punkt 1. Das wichtige Grundprinzip allen Wachstums als Christ ist: Vom Glauben zur Erfahrung zu kommen.

Petrus antwortete, als die engsten Jünger von Jesus Christus gefragt wurden: „Wollt ihr auch weggehen?“:

Johannes Kapitel 6, Verse 67-69
67 Daher sagte Jesus zu den Zwölfen: »Ihr wollt doch nicht auch weggehen?« 68 Simon Petrus antwortete Ihm: »HERR, zu wem sollten wir gehen? DU hast Worte ewigen Lebens; 69 und wir haben DEN GLAUBEN UND DIE ERKENNTNIS gewonnen, dass Du (Jesus Christus) **der Heilige Gottes bist.«**

Hier haben wir es ganz genau: Man kommt vom Glauben zum Erkennen. Das kennen wir auch aus dem normalen Leben. Kolumbus glaubte daran, dass es im Westen Land gibt. Aufgrund dieses Glaubens setzte er sich in Bewegung, orientierte sich und erfuhr es.

Petrus glaubte daran, dass er auf Wasser gehen konnte, und er ging auf dem Wasser. Man kommt also vom Glauben zur Erfahrung. Wir hatten ja bereits das Beispiel erwähnt von dem Russen und dem Missionar, wobei der Russe schließlich auf den Trichter kam, dass ihn nicht das Trinken erheiterte, sondern die Realität des Wodkas. Das Trinken ermöglicht es nur, dass der Wodka seine Wirkung im Konsumenten entfalten kann.

Genauso ist es mit dem Glauben. Nicht der Glaube bringt Dir den Sinn des Lebens, sondern die Realität der Sündenvergebung und des neuen Lebens. Aber der Glaube

ist absolut wichtig; denn er ermöglicht es, dass die Vergebung ihre Wirkung in Dir entfalten kann.

2. Wachstum durch Glauben

Nachdem wir geklärt haben, wozu der Glaube eigentlich wichtig ist, kommen wir nun zu der Frage: Wie kann man durch Glauben geistlich wachsen? Wir kennen jetzt das Grundprinzip der Wiedergeburt als Christ, das da lautet: Vom Glauben zur Erfahrung. Man bezieht die Schuldvergebung durch Glauben auf sich, und siehe da: Man erfährt, dass das die Wahrheit ist. Und so geht es weiter, denn man kommt vom mehr Glauben zu noch mehr Erfahrung.

Es geht aus von den zwei von Gott bereitgestellten Tatsachen:

1. Zugang ZU Gott durch die Sündenvergebung
2. Leben VON Gott durch die Gabe des Heiligen Geistes

Wer diese beiden Tatsachen im Glauben erfasst, macht zwei grundlegende Erfahrungen:

1. Ich habe Vergebung erlangt
2. Jesus Christus ist in mir

So funktioniert das Wachstum durch Glauben, wenn man das einmal so ganz knapp sagen möchte.

Der Ort und die Art der Erfahrung

Nun stellen wir uns den Fragen:

- Wo findet die Erfahrung statt?
- Was ist das für eine Erfahrung?

Wir haben den Menschen mit seinen drei funktionalen Bestandteilen: Körper, Seele und Geist. Der Geist Gottes, Der uns diese Erkenntnis, diese Realitäten, vermittelt, ist der Heilige Geist, Der in unserem menschlichen Geist wohnt. Diese christliche Grund-Erfahrung geschieht also im menschlichen Geist und NICHT in der Seele! Die Seele ist ja das Bindeglied zwischen Körper und Geist, und dort haben wir die Gedanken und die Gefühle. Die christliche Grund-Erfahrung passiert wirklich ganz zentral im Innersten Ich, im inneren Wesen, in der inneren willentlichen Orientierung, da, wo er Wahrheit empfindet.

Der Apostel Paulus schreibt dazu in:

Römerbrief Kapitel 8, Verse 15-16
15 Der (Heilige) **Geist, Den ihr empfangen habt, ist ja doch nicht ein Geist der Knechtschaft, so dass ihr euch aufs Neue fürchten müsstet; sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in Welchem** (durch Den) **wir rufen: »Abba, (lieber) Vater!« 16 Eben dieser** (Heilige) **Geist ist es, Der vereint mit unserem** (menschlichen) **Geiste ihm bezeugt, dass wir Gottes Kinder sind.**

Der Heilige Geist legt demnach unserem menschlichen Geist nahe, dass wir, als wahre Christen, Kinder Gottes sind. Dabei handelt es sich nicht um ein Gefühl, sondern um eine Wahrheitsempfindung. Wichtig dabei ist, dass diese Empfindung heftige Gefühle auslösen kann. Wenn diese Wahrheitsempfindung eingesetzt hat, kann es zu einer überschwänglichen Freude kommen.

Was sehr wichtig ist, dass dieses Wahrheitsempfinden beim wahren Christen dadurch entsteht, dass er das Wort Gottes im Glauben erfasst und daran festhält und nicht durch die Suche nach irgendeinem Gefühl.

Es ist eine gewisse Gefahr damit verbunden, dass man sich selbst durch eine schöne geistliche Musik – die an sich eine schöne Sache ist – irgendwie aufputschen will. Wenn diese Musik, die man sich anhört, dagegen ein Ausdruck dieser Wahrheitsempfindung ist, dass man sich darüber freut, dass man jetzt dieses ewige Leben hat, dann ist das wunderbar. Aber umgekehrt, wenn man sie sich anhört als Mittel, um religiöse Gefühle zu bekommen, dann ist das die falsche Reihenfolge. Das muss man wissen.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim http://endzeit-reporter.org/projekt/!*

Bitte beachte auch den Beitrag In-eigener-Sache